

Laibacher Zeitung.

N^o. 56.

Dinstag am 9. März

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsblätter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 3. Februar l. J., den Professor der theoretischen und practischen Philosophie an der Prager Universität, Dr. Ignaz Hanus, von diesem Posten zu entheben gefunden, ihm jedoch den Fortbezug seines gegenwärtigen Gehaltes allergnädigst zu bewilligen geruht.

Kundmachung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 26. Februar 1852,

über die Behandlung der nach dem Nettogewichte zu verzollenden Waren.

Zur Erleichterung des zollpflichtigen Verkehrs finden die Ministerien der Finanzen und des Handels in gegenseitigem Einverständnisse mit Beziehung auf die §§. 8, 10, 13 und 14 der Vorerinnerung zum Zolltarife vom 6. November 1851 über die Behandlung der nach dem Nettogewichte zu verzollenden Waren Folgendes anzuordnen:

1. Es wird ausnahmsweise gestattet, Waren, die nach dem Nettogewichte zu verzollen sind, nach dem wirklichen Nettogewichte zu erklären, d. i. nach jenem Gewichte, welches die Ware ohne die äußeren Umschläge oder Behältnisse, aber mit Einrechnung der Einlagen und der zur unmittelbaren Sicherung der Ware nöthigen letzten Umschließungen wirklich hat.

Dieses Befugniß wird jedoch nur dem Aussteller der ursprünglichen Erklärung, d. i. jener eingeräumt, auf Grund welcher die erste Abfertigung der Ware gepflogen wird.

Dort, wo eine Erklärung der Ware nach dem rechnungsmäßigen Nettogewichte bereits vorliegt, kann daher weder dem Empfänger der Ware, noch demjenigen, der sie etwa mit einer neuen Erklärung weiter sendet, u. dgl. m., die Einbringung einer neuen Erklärung nach dem wirklichen Nettogewichte zugestanden werden.

2. Es wird ferner gestattet, dort, wo keine Ausnahme vom Gesetze angestrebt wird, und daher die Verzollung nach dem rechnungsmäßigen Nettogewichte stattzufinden hat, von der Angabe des Nettogewichtes gänzlich abzusehen, und sich mit der Angabe des Sporcogewichtes zu begnügen, aus welchem sodann von dem Amte, bei dem die Verzollung erfolgt, durch Abzug der gesetzlichen Tara das rechnungsmäßige Nettogewicht zu ermitteln ist.

3. Aus diesen Gestattungen folgt, daß die Verzollung einer nach dem Nettogewichte zu verzollenden Ware dann, wenn in der ursprünglichen Erklärung kein Nettogewicht oder ein solches angegeben wird, welches dem Sporcogewichte nach Abzug der gesetzlichen Tara entspricht, nach dem rechnungsmäßigen Nettogewichte und in jedem anderem Falle nach dem wirklichen Nettogewichte Statt zu finden hat.

4. Die Bestimmungen der Vorerinnerungen §§. 13 und 14 über die Fälle, wo die Ware ausnahmslos nach dem wirklichen Nettogewichte zu erklären und zu verzollen ist, bleiben ungeändert.

Baumgartner m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 9. März.

Laut Nachrichten aus Kairo vom 20. Februar ist der apostolische Provicar für Centralafrika, Dr. Ignaz Knobloch, mit sechs seiner Begleiter am 27. December v. J. in bester Gesundheit zu Chartum eingetroffen. Er hat seine in jeder Beziehung glückliche Reise von Kairo nach der genannten Hauptstadt des Sudan in zwei Monaten und neun Tagen zurückgelegt.

Der österreichische Consular-Agent, Herr Dr. Reiz, begrüßte die Ankommenden durch das Aufhissen der kaiserlichen Flagge und geleitete sie feierlich in das katholische Missionshaus. Am nächsten Abend veranstaltete Dr. Reiz zu Ehren der Mission ein kleines Fest im Consulsgebäude, bei welchem Anlasse in der Richtung des weißen Stromes ein Feuerwerk abgebrannt wurde, als Symbol für die baldige Erleuchtung der Bewohner der dortigen Ländergebiete.

Correspondenzen.

Adelsberg, 6. März.

Am 3. d. M. kamen die drei Mädchen: Maria Suzek, 17 Jahre alt, Franziska Pupis, 15 Jahre, und Maria Lepzbichar 19 1/2 Jahre alt, alle drei aus Unterkoschana, auf ihrer Rückreise aus Triest nahe zum Dorfe Oberkoschana. Durch die heftige Bora, begleitet mit Schneegestöber, waren sie jedoch so sehr abgemattet, daß Maria Suzek zurückblieb und erfror. Die beiden andern gingen noch eine Strecke weiter, verirrten sich, und setzten sich vor Ermattung nieder, und Franziska Pupis sammelte noch ihre letzten Kräfte und schrie um Hilfe. Dieses Rufen vernahm Jacob Zhelešnik, von Oberkoschana Hans-Nr. 36; er ging der Stimme nach und brachte die beiden Mädchen, welche schon dem Tode nahe waren, glücklich nach Hause. — Die Leiche der Maria Suzek konnte erst am folgenden Tage aufgefunden werden.

Triest, 7. März.

— A. — Selten erlebte Triest ein Schauspiel, wie uns der Anblick des großen Theaters gestern Abends gewährte. Am Theaterzettel war angezeigt, daß Se. Majestät mit Höchsthöher Gegenwart das Theater beehren werden, und Alles eilte hinein, um den geliebten Monarchen zu sehen. Nicht eine Loge war leer. Das Parterre war vollgepfropft. Um 8 Uhr erschien Se. Maj. in Begleitung Sr. k. k. Hoh. des Hrn. Erzherzogs Carl Ferdinand, Sr. k. k. Hohenheit des Herzogs von Parma und Sr. Excellenz des Hrn. Statthalters Grafen v. Wimpffen in der kaiserlichen Loge, und plötzlich erschallte ein einstimmiger, wiederholter Jubelruf von allen Seiten. Es war für jeden biedern Oesterreicher eine Freude zu sehen, wie Alles aus den festlich erleuchteten Logen den jungen Monarchen begrüßte. Nach abgesungener Volkshymne erschallten wieder enthusiastische „Evviva l'Imperatore“ vom Parterre und allen Logen dem Monarchen entgegen. Se. M. geruheten bis zum Ende des Ballets im Theater zu bleiben. Als sich Se. Maj. entfernten, wurden Sie mit wiederholtem Jubelruf und Applaus begrüßt.

Heute verfügten sich Se. Maj. zur k. k. Marineacademie, wo Sie der h. Messe beiwohnten; dann in die Caserne, in's Arsenal und auf dem Dampfer „Vulcan“ in die Bucht von Mugia, um dort einem Manöver der k. k. Kriegsschiffe beizuwohnen.

Gestern empfingen Se. M. alle Militär- und Civilbehörden, und ertheilten dem hochwürdigem Hrn. Bischof und dem Hrn. Podestà Privataudienz.

Durch den ganzen Tag steht heute eine ungeheure Menge Menschen vor der kaiserl. Residenz, um den Monarchen sehen zu können. Um auf den Molo S. Carlo zu gelangen, muß man einen Umweg machen, so gedrängt steht die Volksmasse in allen um das kais. Statthaltereigebäude gränzenden Gassen.

Man hofft, Se. M. werden auch heute das Theater mit Ihrer Gegenwart beehren.

Graz, 4. März.

— S. — So lange die liebe Sonne so kräftig schien, daß sie die ersten Frühlingsboten der Mutter Erde entlockte, hoffte man auf militärische und andere Festlichkeiten, die bei Gelegenheit des Aufenthaltes Sr. Majestät Statt finden würden; seitdem aber der Schnee in solcher Menge fällt, daß man kaum zwei Schritte vor sich sehen kann, glaubt man, daß unser allergnädigster Kaiser seine Rückreise nach Wien, ohne hier länger zu verweilen, fortsetzen werde. Se. Majestät wird zwischen morgen und übermorgen erwartet, ohne daß man etwas Bestimmtes darüber weiß. Fast alle Kronlandsblätter bringen die Nachricht von der feierlichen Uebernahme der Leitung und des Vorsitzes der ständischen Körperschaften von Seiten des kaiserlichen Statthalters; hier hat ein feierlicher und förmlicher Act derart nicht Statt gefunden, die Uebergabe geschah ganz einfach. Nur die ständischen Beamten drückten Sr. Excellenz, dem bisherigen Landeshauptmann Jg. Grafen von Attems, nach dessen Rücktritte aus seinem durch so viele Jahre und unter mannigfachen Ereignissen verwalteten Amte die Gefühle der Dankbarkeit und des Bedauerns, womit sie die Trennung von ihrem verehrten Chef erfüllte, in einer feierlichen Weise aus. Man begreift übrigens die Nothwendigkeit der kaiserlichen Verfügung ebensowohl wie ihre Zweckmäßigkeit; nur Wenige, die sich von dem Festhalten an ihre alten Privilegien nicht emancipiren können, meinen, daß mit der Aufhebung der Märzverfassung und der auf Grundlage derselben kundgemachten Landesordnungen selbstverständlich die alten Rechte der ständischen Corporationen wieder aufleben, und vergessen dabei ganz der rechtlichen Wirkung der gleichzeitig mit der Aufhebung der Verfassung kundgemachten Grundsätze der neuen Organisation. — Unser Gemeinderath ist noch immer mit dem bereits im November v. J. angeregten Projecte der Erbauung eines neuen Schlachthauses beschäftigt. Alle dagegen erhobenen Einwendungen werden mit der Behauptung geschlagen, daß sich der durch ein größeres Etablissement zu erreichende Zweck viel besser durch die Errichtung mehrerer kleinerer, an verschiedenen Punkten aufzuführender Schlachthäuser durchführen lasse, und er geht dabei auch von dem allerdings löblichen Vorsatze aus, daß er der Gemeinde, wenn er heute oder morgen abtreten sollte, keine Schulden hinterlassen will, sondern sich auf Unternehmungen beschränkt, die aus dem vorhandenen Gemeindevermögen geleistet werden können. In diesem Augenblicke ist er mit der commissionsweise vorgenommenen Berathung der Frage beschäftigt, wie sich den hohen Fleischpreisen nach Art der in Klagenfurt eingeführten Maßregeln abhelfen lasse? Es wäre sehr wünschenswerth, wenn er das richtige Mittel finden würde, denn die Preise sind seitdem wieder

gestiegen, so daß sie in diesem Augenblicke jene von Prag übersteigen. Wohin ist es mit der Wohlfeilheit unserer Stadt, die so viele Pensionisten und kleine Capitalisten, welche ihr Leben in Ruhe beschließen wollen, gekommen! Ebenso ist der Umstand, daß die Taxe in 11³/₄ Kreuzern bemessen wurde, der ärmeren Classe nachtheilig, da diese, wegen Seltenheit der Scheidemünze, sehr oft noch einen Pfennig zugeben muß. Nützlich wäre es auch, wenn bei uns, wie in andern Städten, nicht bloß die Marktpreise des Schlachtviehes, sondern auch die Zahl der zugetriebenen und verkauften Stücke veröffentlicht würde; das Publikum würde daraus ersehen, in wie weit der steigende Preis mit dem Mangel an Zutrieb in Verbindung steht. — Nachdem man sich ausgetobt und ausgetanzt, fängt die Bühne im gesellschaftlichen Leben wieder an, zu Stoff der Conversation zu werden. Leider ist das Repertoire noch jetzt beschränkt, denn außer dem Mangel einer Primadonna haben wir bis jetzt noch keinen ersten Tenoristen, da Hr. Ellinger morgen das letzte Mal auftritt. Auch im Schauspiel steht uns durch Hr. Frey, der jetzt in Wien gastirt, ein Verlust bevor. Man weiß nicht, wie es genügend zu begründen ist, aber gute Schauspieler werden in unserer Zeit immer seltener, und eine Bühne darf sehr zufrieden seyn, wenn sie nur Leute findet, die, weit entfernt, Künstler zu seyn oder es seyn zu wollen, doch nicht Alles verderben. Mit den neuen Stücken ist aber die Noth noch größer. Neues will das Publikum sehen, aber wie lange schweigen die Dichter schon. Schlimme Zeiten trauriger Schwäche, wo Lustspiele gekrönt werden, die keine Dichtungen sind, und Dichtungen, wie Mosenthal's „Deborah“, schon hoch gehalten werden müssen! —

O e s t e r r e i c h.

Wien, 6. März. Ueber die Enthebung des Professors der Philosophie Dr. Ignaz Hanus von dem Lehramte, hat sich das k. k. Unterrichtsministerium in einem an den akademischen Senat der Prager Universität gerichteten Erlasse in folgender Weise ausgesprochen:

Der Grund seiner Enthebung liegt lediglich in dem Umstande, daß, wie die Erfahrung thatsächlich beweist, die Schule, welcher er sich angeschlossen hat, sowohl durch ihre Grundideen als durch die Art und Weise, wie sie bei deren Entwicklung zu Werke geht, wesentlich zu jenen destructiven Tendenzen beigetragen hat, deren für den christlichen Glauben und für den Staat verderblicher Einfluß in den jüngsten Ereignissen offenbar geworden ist. Das philosophische System der Hegel'schen Schule, welches nicht sowohl an ein klares, besonnenes Denken gewöhnt, als vielmehr die Phantasie in eigenthümlicher Weise in Anspruch nimmt, stellt gleichwohl seine Resultate in so apodiktischer Weise hin, daß sich dabei die nothwendigen Grenzen der wissenschaftlichen Forschung schwer oder gar nicht mehr erkennen lassen. Die Gefahren, welche hieraus für die in den öffentlichen Vorträgen Belehrung suchende Jugend entstehen, begründen die Nothwendigkeit, mit Entschiedenheit auszusprechen, daß ein solcher Vorgang bei dem Unterrichte in der Philosophie an den österreichischen Universitäten nicht Statt finden darf, zumal so lange jene Schule in unmittelbaren Beziehungen zu den practischen Verirrungen der Gegenwart steht, und ihr System noch nicht, wie so manches ihm vorangegangene, eine nur historische Geltung erlangt hat.

Daß durch die allerhöchste Entschließung Seiner Majestät dem Professor Hanus, ohne ihm vor der Hand eine andere Bestimmung zu geben, der Genuß seines bisherigen Gehaltes belassen worden ist, wird zum Beweise dienen, daß die Nothwendigkeit, ihn von dem Lehramte zu entheben, ihm nicht zum Vorwurfe gemacht wird.

Wien, 6. März. Das k. k. Finanzministerium hat mit Decret vom 19. December 1851 Folgendes festgestellt:

Nach §. 50 des Gebührengesetzes vom 9. Februar 1850 darf, es mag sich um einen Kauf oder um eine andere Erwerbungsart handeln, in der Regel der Werth der Sache nicht mit einem minderen Betrage, als mit dem hundertfachen der ordentlichen

Grund- und Gebäudesteuer angenommen werden. Die Ausnahmen davon sind:

Wenn nachgewiesen wird, daß durch zufällige Ereignisse eine Verminderung oder Verschlimmerung der Sache eingetreten ist, und, wenn eine gerichtliche Schätzung vorliegt, gegen deren Ungemessenheit aus der Zeit der Schätzungsvornahme, oder aus anderen Umständen wesentliche Bedenken nicht obwalten.

Weder in dem einen noch in dem andern Ausnahmefalle ist den zur Gebührenbemessung berufenen Organen eingeräumt worden, von der Regel selbst abzugehen, das ist, die Gebühr unter dem hundertfachen Betrage der gedachten Steuerarten zu bemessen. Die Entscheidung, ob die erstgedachte Nachweisung genügend, oder ob die gerichtliche Schätzung, falls der Schätzwert weniger beträgt, bezüglich der Zeit ihrer Vornahme, oder wegen anderer Umstände nicht zu beanstanden sey, steht nur den leitenden Behörden zu, und nur diesen ist vorbehalten, bezüglich des der Gebühr zu Grunde zu legenden Werthes ein Uebereinkommen mit der Partei zu treffen, oder aber eine gerichtliche Schätzung Behufs der Gebührenbemessung einzuleiten.

Demnach steht den zur Gebührenbemessung berufenen Organen zu:

Die Gebühr bloß in dem Falle nach dem angegebenen oder nachgewiesenen Werthe zu bemessen, wenn dieser dem hundertfachen Betrage der gedachten ordentlichen Steuerarten gleichkommt, oder denselben übersteigt, außerdem aber, wenn nämlich der angegebene oder nachgewiesene Werth weniger beträgt. Ferner den hundertfachen Betrag der gedachten Steuerarten der Gebührenbemessung zu Grunde zu legen, mit der Gebührenbemessung jedoch nur dann vorzugehen, wenn keine, oder eine vor länger als sechs Jahren vorgenommene gerichtliche Schätzung, oder keine, oder eine solche Nachweisung über die eingetretene Verminderung oder Verschlimmerung der Sache vorliegt, welche nach dem Urtheile dieses Organs eine Berücksichtigung nicht verdient. In allen anderen Fällen ist die Entscheidung der leitenden Gefällebehörden von der Gebührenbemessung einzuholen.

* Die Anwesenheit Allerhöchst Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers im Monate October 1851 in der Kreisstadt Kolomea, und der Wunsch, die Erinnerung an jenen Tag fortan zu erhalten, hat die Veranlassung zur Bildung eines Kreis-Invalidentondes und Eröffnung einer Subscription zu Beiträgen für diesen edlen Zweck gegeben. Bereitwillig beteiligten sich hieran die Kolomeaer Kreisinsassen aller Classen und Stände, und es ist bisher eine Summe von 3245 fl. 3 kr. subscribirt worden, worauf 1927 fl. 12 kr. G.M. bereits einbezahlt wurden.

* Im December v. J. wurde zu Kremser in Mähren ein Einbruchsdiebstahl mit besonderer Kühnheit verübt und hierbei Wertpapiere im Betrage von mehr als 6000 fl. G.M. gestohlen. Vor einigen Tagen kam die hiesige Sicherheitsbehörde den Thätern auf die Spur und traf so schnelle und zweckmäßige Vorkehrungen, daß die Gauner schon nach 24 Stunden in einem bedeutend ferne liegenden Städtchen Ungarns verhaftet wurden. Man fand bei ihnen einen großen Theil des gestohlenen Gutes und auch andere von bedeutenden Diebstählen herrührende Effecten nebst einem ganzen Bunde von Nachschlüsseln.

* Aus der Baranya schreibt man der „Presb. Ztg.“: Das Interessanteste im Comitete ist gegenwärtig die Entdeckung des Steinkohlenlagers in Komló, einem schwäbischen Dorfe, drei Stunden nördlich von Fünfkirchen gelegen. Es wurden daselbst zwei reiche Kohlenflöze entdeckt, zu dessen Bau kaum 1000 fl. Conv. Münze bedürftig und von denen sicher zwei bis drei Millionen Mezen ohne viele Mühe gewonnen werden können. Außerdem liegt Komló nur 2 1/2 Stunden von dem Dombóvári Canal, mithin können die Kohlen mittelst Schiffen in die Donau befördert werden. Es sind Schieferkohlen von sehr guter Qualität, und der Gewinn dürfte deshalb ein reichlicher werden. Irrthümlich schrieb ein Blatt, daß Fünfkirchen 50.000 Mezen Steinkohlen jährlich zu Tage förderte, indeß das Quantum 500.000 M. erreicht. Jäger u. Comp. müssen allein laut Vertrag jährlich 100.000 Mezen der Dampfschiffahrtsgesellschaft liefern; so viel müssen es seyn, doch wenn

diese Summe auch zehnfach überstiegen wird, so nimmt es die Gesellschaft an. Gegenwärtig thut vor Allem eine Straße, welche zu jeder Zeit bis Mohács fahrbar wäre, sehr Noth; es herrscht besonders in den langgedehnten Ortschaften, wo Hauptstraßen durchführen, eine Calamität, die zu gewissen Zeiten unbeschreiblich ist.

* Im Orte Budawa in Galizien ist eine israelitische, aus 5 Köpfen bestehende Familie, von musterhafter Ordnung- und Arbeitsliebe besetzt, dessenungeachtet aber der Gegenstand steter Anfeindungen von Seite etlicher ihrer Glaubensgenossen, zur katholischen Religion übergetreten.

* Die neuerliche Creirung von fünf Bischümern in der kirchlichen Provinz Constantinopel hat bereits sehr erfreuliche Resultate für die Verbreitung des katholischen Glaubens herbeigeführt. So sind im Dorfe Kolkazash (Diocese Bursa) an 200 schismatisch-armenische Familien zum Katholicismus übergetreten. Aehnliches hat in anderen Dörfern derselben Diocese Statt gefunden. Der hochw. Bischof von Bursa, Monsignore Gregor Bahadur, bemüht sich, im Vereine mit dem Erzbischofe Primas der Armenier in Constantinopel, Monsign. Anton Hachun, geeignete Seelsorger in den einzelnen Bezirken aufzustellen und die Bevölkerung vor den Verfolgungen der Schismatiker zu sichern.

* In Rovigno sind während des Verwaltungsjahres 1851 — 2 Schiffe langer Fahrt, 8 große Küstenfahrzeuge, 14 kleine und 20 Fischerbarken, gebaut worden.

* **Innsbruck**. Am 28. Februar, Nachmittags 12 1/2 Uhr 5 Minuten, ließ sich hier abermals auf beiden Seiten des Innufers ein Erdbeben verspüren.

* **Krakau**. Das Brandschadencomité in Krakau hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, zum Andenken an den Brand dieser Stadt im J. 1850, Medaillen prägen zu lassen, welche den Wohlthätern derselben, besonders aber jenen, welche sich mit der Sammlung der Geldgaben beschäftigt haben, verehrt werden sollen. Die Verfertigung dieser Medaille ist dem Graveur Statler in Krakau anvertraut worden. Dieselbe stellt auf der einen Seite die Gruppe des barmherzigen Samaritaners mit dem Nothleidenden vor, worunter die Aufschrift: „Die dankbaren Krakauer ihren Wohlthätern,“ angebracht ist. Auf der zweiten Seite befindet sich das Wappen der Stadt Krakau, umgeben von zwei symbolischen Figuren, im Hintergrunde die brennende Stadt mit ihren ansehnlichsten Kirchen, und darunter die Aufschrift: Den 18 Juli 1850.

* **Lemberg**. Die „Lemberger Zeitung“ meldet als gewiß, daß die Direction der priv. österreichischen Nationalbank über Anregung und Zustimmung des h. Finanzministeriums die Errichtung einer Bankfilialanstalt zu Lemberg beschlossen und selbe vorläufig mit einem Capitale von 500.000 fl. G.M. dotirt habe, wobei die Zahl der Directoren auf 6, die der Censoren auf 10 festgesetzt wurde.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 3. März. Wenn von einigen Seiten behauptet wird, daß hierher bereits von einer Anzahl Regierungen Mittheilungen über die auf der Zollvereinsconferenz als Bevollmächtigte zu accreditirenden Personen gemacht worden sey, so ist dieß zur Zeit noch unrichtig. Es ist dieß erst als Antwort auf die abgeordneten Einladungsschreiben zu erwarten.

Dem Vernehmen nach geht die französische Regierung mit dem Plane um, in dem Handelsvertrage mit der Schweiz und mit dem Königreich Holland einige Erleichterungen durch besonders einzuleitende Verhandlungen zu vereinbaren.

Oesterreichische Correspondenzen sprachen von in Wien eingetroffenen Depeschen aus Berlin, welche die Betheiligung Oesterreichs an dem Zollvereinscongreffe als wünschenswerth bezeichnen sollen. Wir können versichern, daß derartige Depeschen nicht existiren.

Hamburg, 4. März. Die neuesten Nachrichten aus Holstein sind leider nicht geeignet, die bei früheren Gelegenheiten ausgesprochene Befürchtung, daß der Rückzug der Bundestruppen das Signal für bevorstehende politische Verfolgungen werden könnte, als unbegründet erscheinen zu lassen. Noch ist die

Reihe der Ausweisungen mit der Erlürung der vor-
märzlichen Officiere nicht geschlossen und gemeinsam
mit den landesflüchtigen Schleswigern werden „lan-
desflüchtige Holsteiner“ im Auslande um ein Asyl,
um Unterkunft, sogar um Brot — bitten müssen.
Der äußere Frieden in den Herzogthümern ist de
facto hergestellt; die Segnungen eines innern Frie-
dens aber können nur von einem versöhnlichen Regi-
mente erwartet werden, als welches durch die dani-
schen Parteiorgane in Aussicht gestellt wird. Indessen
bereitet sich auch in Holstein eine massenhafte Aus-
wanderung vor. Etwa 50 Familien aus der Umge-
bung von Mendsburg sind bereits in Altona ange-
kommen, um nach Brasilien überzusiedeln. — Auf
dem Pferdemarkt in Kiel, am 1. d. M., war der
Handel äußerst lebhaft. Sehr hohe Preise wurden
von den Käufern rasch und willig zugestanden, wie
man glaubt, in Folge von Aufträgen einer auswärti-
gen Regierung.

Die neuesten schwedischen Blätter enthalten tran-
rige Berichte über das Umsichgreifen der Hungers-
noth und fordern zu milden Beiträgen auf. In
Wermeland und der Ostmark haben die Einwoh-
ner bereits zu dem unnatürlichen Mittel ihre Zuflucht
nehmen müssen, mit zermahlener Baumrinde und ge-
kochtem Stroh ihren Hunger zu stillen. Schaaren-
weise ziehen entkräftete Menschen durch's Land, um
zu betteln oder zu stehlen! Aus einer einzigen Ge-
meinde in Ostmarken, Namens Sunne, sind bereits
135 Personen, vom Hunger getrieben, ausgewandert.

J.M. v. Ledegitsch hat an den derzeitigen Chef
der holstein'schen Regierung, Baron Plessen, das
Ersuchen gerichtet, der gesammten Bevölkerung des
Herzogthums für die freundliche Aufnahme und
ausgezeichnete Verpflegung der Truppen, seinen
im Namen des ganzen Armee-corps ausgesprochenen
aufrichtigen und tiefgefühlten Dank
auszusprechen.

Italien.

Turin. Die Nachrichten aus Cassari reichen
bis zum 27. Februar. Seit dem 24. wurde die Ruhe
nicht weiter gestört. Das Benehmen des Generalinten-
danten und die Mäßigung der Truppen bei Unter-
drückung der Unruhen finden allgemeine Anerkennung.
Daß der Conflict ziemlich ernster Natur war, beweisen
die zahlreich vorgefallenen Verwundungen; namentlich
sind mehrere Soldaten, auf welche lebhaft gefeuert
wurde, schwer verwundet. Am 29. Februar hat die
sardinische Regierung Truppenverstärkungen nach der
Insel Sardinien abgesendet, um weiteren Excessen
mit Ernst entgegenzutreten zu können.

Frankreich.

Paris, 29. Februar. Heute ist Wahltag; noch
nie aber ist ein solcher Tag so still und lau vorüber-
gegangen, wie dieser. Man hat so ziemlich wenig
Wahlzettel abgegeben. Die Faubourgs sind trotz des
Sonntags meist zu Hause geblieben. Die Regierungs-
organe haben Furcht vor Absentationen. Wahrschein-
lich hat man, um dieses Uebel zu beseitigen, endlich
den Oppositionscandidaten größere Freiheit gewährt
und ihre Namen anheften lassen. Es war übrigens
sehr ergeßlich zu sehen, wie auf der einen Seite die
Polizeiagenten Wahlzettel mit solchen Namen confis-
cirten, auf der andern Seite ihrer Verbreitung nichts
in den Weg legten. In den Departements war die
Verwirrung noch ärger. Ein Präfect empfiehlt einen
Mann als Candidaten, der als Freund der Regierung
bekannt ist; plötzlich ändert man im Ministerium die
Liste, und der Präfect droht Jeden mit Gefängniß,
der für diesen Candidaten agitirt. Ein Präfect aus
den Zeiten Cavaignac's hat früher einem gemäßigten
Republikaner öffentlich den Hof gemacht, jetzt ver-
schreit er ihn als einen Nothen. Derlei Dinge wecken
eben das Vertrauen des Volkes nicht, und im Sü-
den dürften zahlreiche Enthaltungen Statt finden.
Die Fusion macht Fortschritte. — Im Ministerium
stehen wichtige Modificationen bevor. Romieux soll
das Innere übernehmen, Persigny wird sich mit dem
Portefeuille des Aeußern bekleiden; Herr Turgot
wird als Gesandter nach Constantinopel gehen. Herr

Lavalette kehrt zurück; der Ausgang des Streites
über die heil. Orte macht ihn unzufrieden. Das Mi-
nisterium des Unterrichts soll aufgelöst und mit jenem
des Innern vereinigt, die Lyceen sollen den Präfec-
ten unterstellt werden.

Noch immer denkt man im Elysee an Einfüh-
rung der Einkommensteuer, wenn auch nicht an die
progressive; auch wegen einer Herabsetzung des Dis-
conto's der Bank wird ernstlich unterhandelt. Die
Actionäre sind wohl dagegen, aber die Regierung
will und die Vorsteher geben nach.

Paris, 3. März. Ein Decret im heutigen
„Moniteur“ verfügt, daß in drei Monaten sämtli-
che Handelsgerichte neu zusammengesetzt werden sollen,
und widerruft gleichzeitig die aus Cavaignac's Zeit
herrührenden Bestimmungen über die Wahl der Mit-
glieder der Handelsgerichte.

Durch ein zweites Decret werden die Batail-
lons- und Compagnieführerstellen von einem neuen
Bataillon der Pariser Nationalgarde und 14 Batail-
lonen der Nationalgarde der Banneville besetzt.

Ein drittes Decret enthält das Nähere über die
militärische Denkmünze, die mit einer lebenslänglichen
Rente von 100 Fr. verbunden seyn wird und wofür
die Fond's aus den eingezogenen Domänen (Orleans'-
schen Gütern) genommen werden sollen. Die Denk-
münze wird von Silber seyn, auf der einen Seite
das Bildniß Louis Napoleon's nebst seinem Namen,
auf der andern die Inschrift: „Tapferkeit und Ge-
hoisam“ (Valeur et discipline) tragen und von einem
Adler überschattet seyn. Sie wird an einem gelben
Bande mit grünen Randstreifen getragen. Der Prä-
sident der Republik verleiht sie auf den Vorschlag
des Kriegs- oder des Marineministers an Militärs
der Land- und Seearmee vom Unterofficier bis zum
Gemeinen herab, oder Militärbeamten desselben sub-
alternen Ranges, die sich wieder neu engagiren, oder
die 4 Feldzüge mitgemacht haben, oder die auf einen
Tagesbefehl an die Armee gesetzt worden sind, oder
die im Dienst verwundet worden sind, oder sich durch
muthvolle und aufopfernde Handlungen ausgezeichnet
haben.

Die vielen militärischen Paraden, die seit eini-
ger Zeit in Paris Statt finden, fangen an, einiges
Aufsehen zu erregen.

Für die Kanonengießereien von Douai, Straß-
burg, Boulogne und Toulouse sind 70.800 Pfund
Kupfer und 13.000 Pfund Zinn bestellt worden.

Die „Assemblée Nationale“ bespricht heute wie-
der die Schweizer Frage, welche anfängt, die Pariser
Presse in Anspruch zu nehmen. Dem genannten
Blatt zu Folge, sind Oesterreich und Frankreich einig,
was ihre Pläne auf die Schweiz anbelangt, die sie
durch eine Handelsblokade zum Gehorsam zwingen
wollten. Die beiden Mächte sollen ferner Piemont bewege-
n wollen, gemeinschaftlich mit ihnen zu handeln. Am An-
fang ihres Artikels sucht die „Assemblée Nationale“
zu beweisen, daß die Schweiz, die fortwährend das
Ausland durch seine Hospitalität gegen die Flücht-
linge bedrohe, von den fremden Mächten mit den
Waffen in der Hand zum Aufgeben seiner revolutio-
nären Politik gezwungen werden könnte. Es scheint,
daß das Organ Guizot's in dieser Angelegenheit glei-
cher Ansicht mit dem „Univers“ ist, das gestern die
Intervention Frankreich's verlangt hat, um den re-
volutionären Geist in der Schweiz zu vernichten. Die
„Assemblée“ glaubt selbst, daß, wenn eine Handels-
blokade ungeachtet des Widerstandes England's zu
Stande käme, doch dann nur den Verlegenheiten des
Augenblicks abgeholfen sey. Man werde ohne Ga-
rantien für die Zukunft bleiben, so lange die höchste
Gewalt in den Händen der Liberalen bleiben würde.
Man darf nicht vergessen, daß Guizot Ministerprä-
sident war, als Louis Philippe dem Sonderbund zu
Hilfe kommen wollte.

Bocher, der Agent der Familie Orleans, ist zu
300 Francs und seine Mitangeklagten zu 150 Francs
Strafe verurtheilt worden. Bocher wurde sogleich
in Freiheit gesetzt.

Aus Paris wird der „N. N. Z.“ die bestimmte
Mittheilung von dem positiven Zustande kommen
der Fusion gemacht. Heinrich V. wird in Zukunft

als Chef der Familie, als König von Frankreich auch
von den Orleansisten betrachtet; dagegen verpflichtet er
sich, im Falle er den Thron seiner Väter besteigen
sollte, den Grafen von Paris als Dauphin anzuer-
kennen.

Portugal.

Aus Lissabon melden englische Blätter: Die
Herzoge von Saldanha und Rodrigo waren von der
bevorstehenden Ankunft des Grafen Thomar schon
am 13. Februar unterrichtet, denn man wollte am
Abende dieses Tages den von England kommenden
„Fay“ nicht landen lassen, in der Voraussetzung, der
Graf sey am Bord. In der Nacht hatten die Herren
Minister jedoch Zeit genug, sich bei dem diploma-
tischen Corps Rath zu holen, und dieser lief darauf
hinaus, dem Exminister die Rückkehr nach Portugal
nicht zu verwehren. So konnte er denn am andern
Tage, als er mit dem „Madrid“ ankam, ohne Wei-
teres an's Land steigen und nach Lissabon gehen, wo
seine Gemalin sofort der Königin ihre Aufwartung
machte, von der sie in sehr höflicher aber nicht beson-
ders ermutigender Weise aufgenommen worden seyn
soll. Die Presse hat, mit Ausnahme zweier Blätter,
von der plötzlichen Rückkunft des Grafen gar keine
Notiz genommen.

Rußland.

* Die „Nordische Biene“ schreibt: Die letzten
Nachrichten aus dem Kaukasus v. 5., 6. und 7. v.
M. bestätigen die Nachricht von einer dem Tscherkes-
senhäuptling Schamil beigebrachten Niederlage voll-
kommen. Außer dem Generalmajor Fürst Borja-
tynski haben an dieser glänzenden Operation auch
Generalmajor Krukowski, die Obersten: Baron Nico-
lai, Karewa, Baklanow und der Flügeladjutant Fürst
Woronzoff, der namentlich den Aul Avtura mit
Sturm nahm, den thätigsten Antheil genommen. Bei
dem Andjiski'schen Aul befehligte Schamil persönlich;
doch nachdem jener genommen und seine Schaar zu wei-
chen begann, versuchte er es umsonst, sie zum Stehen zu
bringen; vergebens focht er selbst wie ein gemeiner Krie-
ger; beständig zurückgeschlagen mußte er sich endlich mit
Zurücklassung seiner Vorräthe und zahlreicher Todter
und Blessirter zurückziehen. Der härteste Schlag für
ihn ist jedoch die Entmuthigung der Seinigen, die
Schwächung des Glaubens an seine Unbesiegbarkeit
und somit seines Einflusses im ganzen Gebirge.

Neues und Neuestes.

* **Wien,** 7. März. Um eine stete Uebersicht
über die Regelmäßigkeit bei dem Verkehre der Züge
auf den k. k. Staatseisenbahnen zu erhalten und um
auch von allen Verspätungen und anderen die Regel-
mäßigkeit des Verkehrs störenden Vorfällen schnell
in Kenntniß zu gelangen, hat das k. k. Handels-
ministerium verordnet, daß an dasselbe täglich von
allen Stationen, in welchen in der Regel ein Ma-
schinenwechsel Statt findet, ein nach einem zweckmäßig
entworfenen Formulare ausgefertigter Rapport von
den betreffenden technischen Beamten des Bahnhof-
dienstes mit genauer Aufzeichnung der Ankunft und
des Abganges, sowie der etwaigen Verspätungen der
Bahnzüge eingesendet werde.

Telegraphische Depesche.

* **Agram,** 7. März. Allgemein wird versichert,
daß in Bosnien ein großes panslawistisches Complot
mit weiter reichenden Fäden entdeckt worden sey. Die
Verhaftungen dauern daselbst fort. Der 70jährige
Bladika von Mostar ward nach Cerajewo escortirt.
Auch die Bewohner der montenegrinischen Gränze wer-
den entwaffnet. Die katholische Geistlichkeit ist verhal-
ten worden, von ihren Klostersgütern den Zehent zu
entrichten; die Errichtung einer katholischen Capelle zu
Cerajewo ward verweigert.

* **Turin,** 4. März. Gestern sind abermals
400 Mann mit einer halben Batterie nach Cassari
aufgebrochen. Der sardinische Gesandte Ricci ist aus
Preußen hier eingetroffen. Am 26. d. ist die englische
Flotille in Villafranca eingelaufen. Täglich treffen in
Nizza aus Frankreich ausgewiesene piemontesische Ar-
beiter ein.

